

Thema: „Demut“ (1 Petr 5,5-7) Predigtreihe 1. Petrusbrief, Teil 9 (Schluss)

Im Gegensatz zur Erniedrigung oder Demütigung, die von aussen gewirkt sind, resultiert Demut aus einem eigenen, freiwilligen Entschluss.

1. Demut, ein allgemeines Gebot. Während sich *Unterordnung* in der Regel aufgrund einer vorgegebenen Ordnung bzw. einer von Gott gegebenen Autorität ergibt, ist *Demut* hingegen unabhängig von Stand, Alter, Erfahrung etc. von allen Christen gefordert. Demut ist eine Herzenshaltung, entspricht der Gesinnung Jesu (Mt 11,28) und heisst von der Wortbedeutung her soviel wie „Gesinnung eines Dienenden“. Bei Bonhoeffer ist der Gegenpol zur Demut die Leistung. Diese ist natürlich das positive Gegenüber von Demut, d.h. beide Teile gehören gleichermassen zum Leben (im Gegensatz zum Hochmut, der das negative Gegenüber wäre). So kann ich in der Leistung trotzdem meine Demut bewahren und muss mich umgekehrt in der Demut nicht willen- und tatenlos hingeben, sondern darf zu hoher Leistung streben. Aber es kann auch heissen, die Demut zu haben, und auf Leistung zu verzichten – mich z.B. „demütig“ in eine Lebenssituation hineinzugeben, wo ich nicht mehr etwas leisten *kann!*

2. Grund und Ziel der Demut bleibt Gott. Es geht nicht darum, sich durch Demut als sittlich besserer Mensch von anderen zu unterscheiden oder sich in Demut Menschen gegenüber unterwürfig zu machen. Das Ziel der Demut ist und bleibt die Demut vor dem einen, grossen Gott. Demut ist eigentlich nichts anderes als die realistische Sicht der Dinge: Wir sind in unserer Stellung Gott gegenüber ganz eindeutig in der Tiefe. Und Demut akzeptiert das! Wahre Demut weiss um die eigene Bescheidenheit, rechnet aber mit dem lebendigen Gott. Darum ist der Demut nichts und doch alles möglich!

3. Demut, wie Petrus sie hier meint. Hochmut stellt zusammen mit dem Werk, den Leistungen, den Absichten das *Ich* ins Zentrum. Die Demut hingegen stellt bei gleichem Tun *Gott* ins Zentrum. Die *Haltung* dahinter ist eine andere. Wer hochmütig ist und sich noch so anstrengt, dem wird es nicht gelingen, denn er bekommt Widerstand von Gott. „*So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.*“ Diese Haltung ist nur möglich, wenn in unserem Weltbild Gott der souveräne Herrscher ist über alle Begebenheiten und Führungen in unserem Leben, und dass nichts an Ihm vorbei geht. Das war damals besonders wichtig für die Christen in der Verfolgung. Hätten sie nur gejamert und sich dagegen gesträubt, so wäre das ein Zeichen gewesen, dass sie hinter allem, was ihnen widerfahren ist, nicht Gott gesehen hätten als Herrscher, sondern die Chaos- und Zerstörungsmächte des Teufels. So lange wir auf dieser Erde sind, wird es schwierige Wege im Leben geben, die wir trotzdem nicht als Regiefehler Gottes zu sehen brauchen. Es wird eine Zeit kommen, da sieht alles anders aus. Das Gebot zur Demut ist ja mit einer Verheissung verknüpft: „*...damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.*“ Ob noch in diesem oder erst im zukünftigen Leben! Von der Erniedrigung zur Erhöhung, das war auch der Weg Jesu (Phil 2,6 ff.), ebenso hat das Joseph so erfahren. Demut öffnet uns auch Wege, wo wir uns sonst die Köpfe einrennen würden! Vers 7 gilt für all jene, die sich mit der Frage quälen, wohin sie der schwere Weg der Demut denn noch führen könnte: ER sorgt für euch!